merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

# Markus Achatz: Fragen nach dem wahren Sein

Beitrag aus Heft »2006/02: Medien in Familien - Familie in den Medien«

Das 29. Kinderfilmfest der Berliner Filmfestspiele 2006 fand zurecht große Beachtung bei Publikum, Fachpresse und Filmschaffenden. Zwölf Spielfilme und 21 Kurzfilme aus 26 Ländern bildeten ein internationales, qualitativ zum Teil sehr hochwertiges Programm. Thomas Hailer, Leiter des Kinderfilmfests, bewies bei der Auswahl der Filme in diesem Jahr wiederum Mut zu nachdenklichen Stoffen. Der polnische Beitrag „Jestem" („Ich bin") von Dorota Kędzierzawska ist ruhiges und trauriges, jedoch großartiges Kinder- und Jugendkino. Die Filmemacherin und ihr brillanter Kameramann Arthur Reinhart begeisterten bereits 1995 auf der Berlinale mit dem Film „Wrony" („Krähen"). Die anrührende Geschichte eines Mädchens, das ein jüngeres Mädchen entführt und mit diesem umherzieht, war in fantastischen Farben und Bildern erzählt und erhielt unzählige Preise. Mit „Jestem" kommt ein neues Meisterwerk. Artur Reinhart hat den Film auch produziert. Der 11-jährige Kundel ist aus dem Kinderheim abgehauen. „Bist wieder zurück?" wird er wie nebenbei in seinem Heimatort gefragt. „Ja, bin ich", antwortet der Junge und doch interessiert sich niemand wirklich dafür. Am wenigsten seine Mutter, die stößt ihn umso weiter weg, je näher er ihr kommt. Irgendwo am Flussufer kommt Kundel auf einem alten Schiff unter – zwar zurück in seiner Heimatumgebung, aber nicht dort, wo er Liebe findet oder sich zu Hause fühlen kann. Allmählich freundet er sich mit der gleichaltrigen Tochter einer reichen Familie an, die nahe des alten Kahns wohnt. Das Mädchen kann sich selbst und das Leben nicht gut leiden, aber beide verbindet die Suche nach Zuneigung, Glück und einem festen Platz im Leben. Allmählich entwickelt sich eine behutsame Beziehung zwischen den Kindern. Es gelingt nur sehr selten, dass kindlichen Protagonisten in Filmen so viel Empathie entgegen gebracht wird wie in den Werken von Dorota Kędzierzawska. In „Wrony" und in „Jestem" handeln die Kinder ganz aus sich heraus. Sie äußern sich manchmal unkonventionell und treffen Entscheidungen, die sich aus kindlicher Denkweise ergeben. Nur in der völligen Absenz der Erwachsenenwelt finden sich Momente voller Harmonie und Frieden. Von den Erwachsenen gehen Bedrohungen und Enttäuschungen aus. Die diskriminierende Frage eines Polizisten, warum Kundel überhaupt leben würde, rahmt den Film ein. Im Zentrum von allem steht die Antwort des Jungen: „Weil ICH BIN!"

Auf den Internetseiten www.jungejournalisten.berlinale.de hatten junge Zuschauer die Möglichkeit, tagesaktuell über die Berlinale zu berichten. Die 13-jährige Sophie Merrison schrieb dort über „Jestem": „Einer der besten Filme, die ich jemals gesehen habe. Er basiert auch auf einer wahren Geschichte, was ihn noch echter wirken lässt. Ein Film zum Weinen und zum Nachdenken, der einem tief ins Herz geht."Die dänisch-britische Co-Produktion „Drømmen" („Der Traum") gewann den Gläsernen Bären der 11-köpfigen Kinderjury des Kinderfilmfests. Der Film führt uns an die Küste Dänemarks im Sommer 1969. Der Bauernsohn Frits ist wie alle seine Mitschüler der Tyrannei des diktatorischen Schulleiters ausgesetzt. Als Frits vom Direktor beinahe ein Ohr abgerissen wird, verändert sich für den Jungen vieles. Mit Hilfe seiner Eltern versucht er gegen den Despoten anzugehen. Auch vom neuen und so andersartigen Lehrer Freddie, der das aufgeknöpfte Hemd lässig über der Hose trägt, bekommt Frits Unterstützung. Martin Luther Kings berühmte Rede, in der er seinen großen Traum erzählt, ist der Motor für seine Energie, denn auch der Junge hat Träume, in denen die Welt gerechter werden soll. Doch der Direktor hat viel Macht und Personen, die ihm den Rücken stärken. Auch Freddie merkt, dass es nicht leicht ist, gegen Autorität und alte Strukturen anzukommen. „Drømmen" ist ein Film über das bewusste Empfinden von Unrecht und die Kraft, sich dagegen aufzulehnen, auch wenn es aussichtslos erscheint. Die Botschaft des Films geht dabei weit über eine Romantisierung der Hippiezeit hinaus. Die sehr persönliche Geschichte von Frits, der sich große Sorgen um seinen


kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

kranken Vater macht, der nicht ertragen kann, wenn am Hof die Schweine zum Schlachten abgeholt werden oder den seine Gefühle für Iben verwirren, wird auch zu einer Geschichte über das Aufbrechen verhärteter gesellschaftlicher Strukturen und damit über Politik und Zivilcourage. Bei allem Idealismus müssen die Hauptfiguren in „Drømmen“ manche Träume aber auch aufgegeben und erleben die Grenzen des Machbaren. Regisseur Niels Arden Oplev versteht sich hervorragend auf das Wechselspiel von Spannung und Entspannung. Dankbar beteiligten sich die jungen Zuschauer mit ihren Emotionen und honorierten die Geschehnisse mit Szenenapplaus.

Jestem (Ich bin)

Polen 2005, 97 min

Regie: Dorota Kędzierzawska

Darsteller: Piotr Jagielski (Kundel), Agnieszka Nagorzycka (Marble), Edyta Jungowska (Kundels Mutter), Basia Szkaluba (Marbles Schwester). Empfohlen ab 12 Jahren#

Drømmen (Der Traum)

Dänemark, Großbritannien 2005, 105 min

Regie: Niels Arden Oplev

Darsteller: Janus Dissing Rathke (Frits), Anders W. Berthelsen (Freddie)Bent Mejding (Direktor Lindum-Svendsen), Sarah Juel Werner (Iben). Empfohlen ab 10 Jahren